

Korrespondenzen.

Bemerkung zu dem Aufsatz von Dr. Feldmann: Erfolgreiche Behandlung eines Falles von Erysipel mit Argentum colloidal.

Von Dr. Löwenheim in Liegnitz.

Der in No. 3 geschilderte Fall zeigt nach der gegebenen Beschreibung völlig deutlich, daß es sich um eine urticarielle Erkrankung, nicht aber um ein Erysipel gehandelt hat, da ein solches nicht eruptionsartig innerhalb 15 Minuten das ganze Gesicht, einschließlich der Ohren, befällt und ein zweimaliger Rückfall des ganzen Kopfes und Gesichtes nicht ohne Fieber bei Rotlauf verläuft. Die Schwerhörigkeit ist, wie oft beobachtet, durch Schwellung des äußeren Gehörganges zu erklären. Schon im Jahre 1902 habe ich in einem in Karlsbad gehaltenen Vortrage (Berliner klinische Wochenschrift 1903, No. 46) ausführlich dargetan, daß in der schlesischen Niederung außerordentlich häufig umfangreiche Epidemien dieser Erkrankung auftreten, wie es auch im September 1904 der Fall war. Der Grund hierfür sind durch Ueberschwemmungen in Bewegung gesetzte Infektionsstoffe, wie sich auch nach den großen Ueberschwemmungen im Jahre 1903 erwies. Im Anschluß an letztere wurde nämlich in ganz Schlesien, auch in sonst von der Affektion freien Gegenden, „Schlammfieber“ beobachtet und beschrieben. Die Erkrankung bezeichnete ich seinerzeit als urticarielles Oedem, um die hauptsächlichsten Symptome im Namen wiederzugeben. Sie ist schon vorher in vereinzelt Fällen von Neisser (Ebstein-Schwalbe, Handbuch der praktischen Medizin Bd. III, 2, S. 96 und 280) gesehen und urticarielles Ekzem benannt worden. Häufig findet sie sich im Anschluß an Dismenorrhoe und auch öfters bei Wöchnerinnen. Trotz ihres sehr häufigen Auftretens ist sie aber wenig bekannt und wird oft mit Erysipel und Arzneiexanthenen verwechselt.